

1. In China wurde der Baubeginn des KKW Fangchengang im Süden Chinas gefeiert. (Druckwasserreaktor des chinesischen Typs CPR-1000) Dabei werden einheimische Lieferanten knapp 90 % der Aufträge übernehmen. **Damit befinden sich derzeit 25 Blöcke in China im Bau.** (atw 55.Jg.Aug/Sept.2010 S.582). Eine **Übersicht über die genehmigten Laufzeitverlängerungen westlicher Kernkraftwerke** ist bei [www.buerger-fuer-technik.de](http://www.buerger-fuer-technik.de) zu ersehen

**2. Naher Osten setzt zunehmend auf Nukleartechnik:** In nicht weniger als 14 Ländern des nahen Ostens und Nordafrikas wird seit 4 Jahren verstärkt über die Nutzung der Kernkraft nachgedacht. Beträchtliche heimische Uranerzfunde ermutigen Jordanien zum Einstieg in die Nukleartechnik (VDI Nachr. 13.08.2010).

**3. Israel will mit französischer Hilfe ein Atomkraftwerk bauen. Zusammenarbeit mit Jordanien ist geplant - Infrastrukturminister Landau: Wollen im Energiebereich unabhängig bleiben** Der Bau eines Atomreaktors zur Stromproduktion wird Israel erlauben, im Energiebereich unabhängig zu werden und auch die Abhängigkeit von der Kohle zu verringern, erklärte Landau. Israel betreibt bereits zwei Atomreaktoren. Die Anlage Dimona in der südisraelischen Wüste wurde in den 1950er Jahren mit französischer Hilfe errichtet und ist nur israelischen Spezialisten zugänglich. Es wird vermutet, dass das Land dort Atomwaffen produziert hat. Der Forschungsreaktor Nahal Soreq nahe der Metropole Tel Aviv steht internationalen Kontrolleuren dagegen offen.  
[HTTP://DERSTANDARD.AT/1267743512212/ENERGIE\\_08.03.2010](http://derstandard.at/1267743512212/ENERGIE_08.03.2010)

**4. Im Schweizer Kanton Nidwalden haben 64% der Einwohner für die Stromerzeugung aus Kernkraft gestimmt.** Nidwalden bekommt die Hälfte seines Strombedarfs aus Kernenergie. (FAZ, 28.09.2010)

**5. Eindrücke von einer Chinareise Okt.2010: Es zeigte sich , dass wir in Deutschland von den Medien belogen werden. Smog in Peking haben wir nicht erlebt.** Es war klares Wetter. Bisweilen soll Nebel herrschen, aber kein Smog. Gesichtsmasken trugen nur einige Personen, die mit Strassenreinigungs- und Müll-Arbeiten beschäftigt waren. **Der 3-Schluchten-Staudamm ist über alles gesehen ein Segen für China.** Die Staumauer ist auf Granit aufgebaut, Sie enthält 32 Turbinen à 700 MW, von denen im Sommer 26 im Winter 12 in Betrieb sind. Der erzeugte Strom wird über 550 kV-Stromleitungen nach Peking und Shanghai geleitet. Wasser wird auch in die nördlichen, wasserarmen Regionen geleitet. Der Staudamm bedeutet auch Schutz vor Überschwemmungen. Im 19. und 20. Jahrhundert kamen bei Überschwemmungen mehrere 1000 Menschen ums Leben. Früher gab es am Jangtse zahlreiche Untiefen durch unterirdischen Gebirge und dadurch auch Schiffsunglücke. Es sind auch technische Einrichtungen zur Ableitung von Sand- und Schlammablagerungen in der Hochwassersaison installiert. Eine erste Idee zum 3-Schluchten Staudamm gab es bereits Anfang des 20. Jahrhunderts durch Dr. Sun Yatsen, erste Planungen 1933 in der Zeit von Tschang-kaischek, Bauzeit von 1993 bis 2009, erste Stromproduktion ab 2009. Insgesamt wurden 1,15 Mill. Menschen umgesiedelt in Hochhäuser mit besserer Lebensqualität (Stromanschluss und Toiletten).

**6. RWE-Beteiligung Mátra hilft im Kampf gegen Rotschlamm nach Unfall im ungarischen Aluminiumwerk.** Das Kraftwerk Mátra hat bislang rund 4.000 Tonnen Gips kostenfrei für die Neutralisierung des Rotschlammes nach dem schweren Chemie-Unfall in Ungarn bereitgestellt. Etwa eine Million Kubikmeter der stark ätzenden Masse liefen nach einem Dambruch aus einem Aluminiumwerk im Komitat Veszprém aus. Das in Visonta ansässige Kraftwerk erzeugt jährlich etwa 500.000 Tonnen hochwertigen, reinen Gips. Dieser fällt als Nebenprodukt der Rauchgasentschwefelung an und wird an eine benachbarte Gipskartonfabrik und ein Zementwerk verkauft. An der Bergbau- und Kraftwerksgesellschaft **Mátra hält RWE Power eine Mehrheitsbeteiligung.** Mit einer installierten Leistung von **836 MW ist Mátra das größte Braunkohlenkraftwerk Ungarns und produziert rund 14 % des ungarischen Stroms.** (RWE-Pressemit. 08.10.2010) **Rotschlamm ist ein Abfallprodukt der Aluminiumherstellung** nach dem **Bayer-Verfahren.** Er entsteht bei der Lösung des Aluminiums – in der Form von  $Al(OH)_3$  – aus **Bauxit** mittels **Natronlauge** und enthält **Eisen-** und **Titanoxide** sowie verschiedene **Kieselsäureverbindungen** und Spuren von Arsen und Quecksilber. Die charakteristische rote Farbe stammt von Eisen(III)-hydroxid. Wie viel feuchter Rotschlamm je produzierter Tonne Aluminium anfällt, hängt von der Qualität des verwendeten Bauxits ab: 1,6 t bei tropischem Bauxit; 3,2 – 3,7 t bei europäischem Bauxit In jüngerer Zeit wird gereinigter Rotschlamm auch als Füllstoff im Straßenbau verwendet sowie als Ausgangsmaterial für **Keramik.** ([de.wikipedia.org/wiki/Rotschlamm](http://de.wikipedia.org/wiki/Rotschlamm))

**7. Boom bei Photovoltaikanlagen mit fatalen Auswirkungen:** Dabei ist die Kapazität des Netzes inzwischen so ausgereizt, dass es in vielen Fällen erst mit Leitungen und Transformatoren verstärkt werden muss. Das habe, so Lucke, Chef des AÜW (Allgäuer Überlandwerkes) **mitunter absurde Folgen.** „Es kann passieren, dass wir für eine Anlage, die über ihre Laufzeit 5000 € Gewinn abwirft, 50.000 € in die Netzverstärkung investieren müssen.“ Prof. Manuel Frondel (Chef-Energieökonom des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung (RWI) in Essen) fühlt sich durch das Beispiel aus dem Allgäu in seiner Auffassung bestätigt. Es besteht bei der gesamten Förderung der erneuerbaren Energien ein eklatantes Missverhältnis zwischen Aufwand und Ertrag. Daher drängt er die Bundesregierung zu einer radikalen Umkehr in der Energiepolitik: kein Geld mehr für Strom aus Wind und Sonne nach dem Erneuerbaren-Energien-Gesetz (EEG). Und Aufgabe des Ziels, im Jahr 2020 aus grünen Quellen 30 Prozent des Strombedarfs zu decken.: (wiwo vom 09.06.2010).